Bärner Platte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

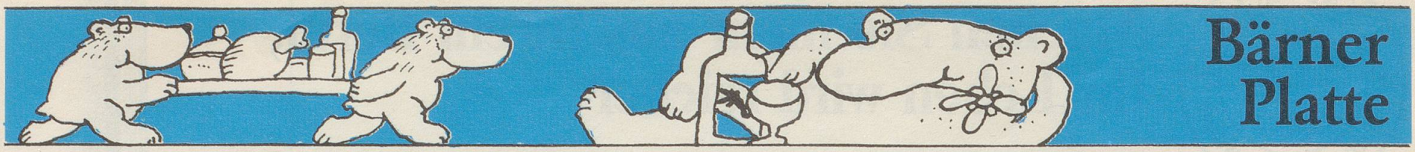
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ueli der Schreiber

Die Armee abschaffen

Es scheint in unserem Land einige Bürger zu geben, welche die Abschaffung unserer Armee wünschen.

Ich kann ihnen das lebhaft nachfühlen.

Gewiss, die Armee hat auch ihre positiven Seiten, aber im Grunde genommen muss man als Aktivmitglied dieser militärischen Vereinigung doch manches auf sich nehmen, was einem zutiefst zuwider ist. Darum sollte man die Frage, ob eine Eidgenossenschaft ohne Armee nicht reizvoller wäre als eine mit, vorurteilslos prüfen. Ich habe das getan und bin zu einem erstaunlichen Ergebnis gekommen.

⁎

Wie herrlich, musste ich nämlich zugeben, wäre es doch, wenn die Dienstpflicht wegfiele! Nie mehr in diese gleichmacherische Uniform schlüpfen, die unsere Persönlichkeit nur ungenügend zum Ausdruck kommen lässt! Nie mehr Vorgesetzten, denen wir geistig und körperlich überlegen sind, gehorchen müssen! Nie mehr schiessen! Nie mehr im Schritt gehen!

Ach ja, dann hätte man endlich Zeit, sich Höherem zu widmen, sich selbst zu verwirklichen, Kultur zu pflegen, daneben aber auch beruflich mehr zu leisten und folglich auch mehr zu verdienen – kurz: ohne die Armee wäre unser Land wohl bald ein blühendes, von glücklichen Menschen bewohntes Paradies.

⁎

Ob die andern Länder uns wohl nacheifern würden? Ganz sicher bin ich da eigentlich nur bei den Liechtensteinern, die ohnehin keine Armee haben. Bei den andern Ländern, besonders bei den Amerikanern und den Russen, sind sicher einige Zweifel angebracht. Es ist durchaus denkbar, dass die unserem Abrüstungsbeispiel nicht unverzüglich folgten. Und dann bestände natürlich eine nicht zu verniedlichende Gefahr, dass diese Grossmächte oder ihre Verbündeten das Paradies im Herzen Europas in ihren Besitz zu bringen trachteten. Ich könnte ihnen das nicht einmal übelnehmen; wenn ich nicht schon Schweizer wäre, würde ich jedenfalls alles daran setzen, es zu werden.

⁎

Deshalb – und diese Bemerkung mögen mir die Jusos und andere Armeeabschaffungsfreunde bitte nicht falsch auslegen – scheint es mir geraten, gewisse Vorkehrungen zu treffen, um zu vermeiden, dass unser blühendes Land uns einfach so weggeschnappt werden kann, wie das zum Beispiel den Tibetern oder Afghanen widerfahren ist. Wenigstens solange die führenden Nationen nicht wirklich und ernsthaft abrüsten, schlage ich vor, dass wir keine fremden Armeen in die Schweiz hereinlassen. Man könnte die Zollorgane damit beauftragen, nur fürchte ich, dass ihnen neben der Pass- und Gepäckkontrolle dazu nicht genügend Zeit bliebe, besonders wenn ein allfälliger Eindringling Gewalt anwenden sollte.

Ich habe auch schon die Möglichkeit geprüft, die Securitas für den Grenzschutz einzusetzen, musste aber sehen, dass dies personell und finanziell nicht in Frage kommt, denn wenn wir auch nur alle hundert Meter einen Securitaswächter an die Grenze stellen wollten, müssten ständig 18827 Mann eingesetzt sein, und um diese abzulösen, brauchte man mindestens noch einmal so viele.

Es muss also eine andere Lösung gefunden werden.

⁎

Eine solche sehe ich darin, dass wir Bürger und Paradiesbewohner uns halt selber in die Aufgabe teilen. Ständig an der Grenze zu stehen wäre wohl etwas übertrieben und – vor allem im Alpengebiet und im Winter – zuweilen gesundheitsschädigend. Darum schlage ich vor, dass wir einerseits eine bestimmte Anzahl von Beobachtern an die Grenze stellen und anderseits im Landesinnern, an bestimmten Orten, Gruppen von Bürgern bereithalten, die notfalls sofort einschreiten könnten, wenn jemand gegen unseren Willen die Schweizer Grenze überschreiten wollte. Zu diesem Zwecke kämen wir vermutlich nicht darum herum, uns mit geeigneten Fahrzeugen und Waffen zu versehen. Die könnten wir von der Armee übernehmen, die sie ja nicht mehr brauchte, weil sie abgeschafft wäre. Die Armee würde uns sicher auch ihre nun überflüssigen Kasernen überlassen, so dass auch das Problem der Unterkunft gelöst wäre. Und was die Bekleidung betrifft, empfiehlt sich etwas Schlichtes, Dauerhaftes und, damit man die Zusammengehörigkeit erkennt, Einheitliches. Ein feldgrauer Stoff würde sich dazu wahrscheinlich am besten eignen.

⁎

Bleibt noch die Frage, wer denn diesen Dienst zum Schutz des Landes versehen solle. Man könnte Freiwillige beiziehen, aber da würden sich erstens wahrscheinlich nicht genug melden, und zweitens entspräche eine solche elitäre Lösung wohl kaum dem Geiste unserer alternativ-revolutionären Gesellschaft, die ja nach Gleichberechtigung auf allen Gebieten strebt. Wenn es darum geht, Menschenwürde und Menschenrechte zu schützen – und das tun wir ja, wenn wir das eingangs geschilderte Paradies verteidigen –, dann darf keiner zurückstehen. Es wird also nötig sein, dass alle mitmachen, natürlich auch die Frauen, die man sonst diskriminierte. Man wird sich gegenseitig ablösen können, so dass niemand über Gebühr beansprucht wird. Mir schwebt eine einmalige Grundschulung vor, zur Aneignung der für die Landesverteidigung unentbehrlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, was etwa 17 Wochen dauern dürfte, und dann je nach Alter in kürzeren oder längeren Abständen kürzere oder längere Kurse zur Wiederholung oder Ergänzung des Gelernten.

Und den Namen für die Angehörigen dieser Heimatschutz-Vollversammlung hätte ich auch schon: «Alternativ-Revolutionäre Menschenrechts-Erhalter der Eidgenossenschaft.»

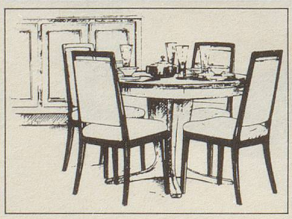
Oder abgekürzt: A.R.M.E.E.

Ein Berner namens Ferdi Eicher
war von Geburt bedeutend reicher
als viele seiner Zeitgenossen.
Da hat er plötzlich sich entschlossen,
fast alles Geld dem Staat zu geben
und ganz bescheiden fortzuleben.

Wenn einer Steuern hinterzieht,
begreift man das; doch wenn man sieht,
dass einer alles will verschenken,
dann übersteigt das unser Denken.

Drum steckte man den Ferdi halt
in eine Nervenheilanstalt.

MASSIVMÖBEL
SPROLL



Besuchen Sie unsere Ausstellung
am Casinoplatz in Bern
Telefon 031 22 34 79